

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 32 (1916)

Heft: 3

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das ganze Dach dem Hause, ist die Kellame jederzeit dem gesunden Geschäft. In guten Zeiten schützt sie vor Benachteiligung, vor Preisdruck und Verlusten, man kann sich daher seine Kunden aussuchen, seine Konditionen durchsetzen, kann niedergehenden Konjunkturen vorbeugen. In schlechten Zeiten schützt die Kellame vor rapidem Rückgange, ihre Wirkung sorgt dafür, daß man immer bekannt bleibt, immer noch genug zu tun hat, kurz, sie läßt den wirtschaftlichen Regen nicht durchdringen. Die Kosten kommen dabei gar nicht in Frage, denn sie kommen auf jeden Fall stets wieder ein.

Sind Sie nun überzeugt?“

Nun, der Geschäftsmann, der der Kellame so skeptisch gegenüberstand, war es allerdings. Hoffentlich ist es auch jeder, der dieses kleine Gespräch liest. Oder will er es auch weiterhin so machen, wie jener törichte Bauer im Orient?

Verbandswesen.

Der Schmiede-, Schlosser- und Wagnermeisterverein des Bezirkes Pfäffikon, sowie die Schmiede- und Wagnermeister der Bezirke Bülach und Dielsdorf (Zürich) geben bekannt, daß sie durch die enorme Verteuerung der Rohmaterialien zu einer Preiserhöhung ihrer Fabrikate gezwungen sind.

Uerschiedenes.

Lehrlinge für das Baugewerbe. Durch den Krieg werden der Baubranche, speziell der Maurerei und Zimmererei, sehr viele Arbeitskräfte entzogen und es ist kaum zu erwarten, daß die ausländischen Arbeiter nach dem Kriege in genügender Anzahl wieder in die Schweiz kommen. Es hat deshalb der Baumeisterverband, Sektion Wil und Umgebung, Hinterthurgau und Toggenburg, seinen Mitgliedern zur Pflicht gemacht, einheimische junge Leute als Lehrlinge im Maurer- und Zimmerberufe aufzunehmen und zu tüchtigen Handwerkern heranzubilden. Die Lehrzeit beträgt 3 Jahre und der Lohn steigt von Fr. 2.50 im Tag im ersten Jahre bis auf 4 Fr. im dritten Jahre. Jünglinge, Eltern und Vormünder, welche sich um diese Sache interessieren, erhalten bereitwillig Auskunft bei H. Bachmann, Baumeister, Adorf (Thurgau), F. Acllin, Baumeister, Wil (St. Gallen), und H. Härtli, Baumeister, Flawil (St. Gallen). Auch sind dort die Adressen erhältlich, wo solche Lehrlinge plaziert werden können.

Lehrwerkstätten der Stadt Bern. An Stelle des üblichen öffentlichen Schlußaktes wurde mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse im Beisein der Aufsichtskommission und des Herrn Schuldirektor Schenk, als Vertreter des Gemeinderates, eine bescheidene Feler mit Diplomverteilung an die austretenden Schüler im Anstaltsgebäude abgehalten.

In gedlegener, zu Herzen gehender Ansprache, die in ihrer Einleitung den Dank an den Direktor und die Organe der Anstalt in sich schloß, gab Herr Präsident Hofmann, Architekt, den schiedenden Jünglingen manchen guten Rat mit auf den Lebensweg. Bei der darauffolgenden Zuteilung der Diplome entbot Herr Direktor Halbmann in warmen Worten seinen Schülern Abschiedsgruß und Glückwünsche.

Diplome erster Klasse erhielten: Bosz Hans, Gampelen; Burthard Hans, Eggen bei Burgdorf; Ehrensberger, Robert, Bern; Haueter Friedrich, Rohrbach; Hofstetter Johann, Bern; Imhof Ernst, Bern; Mosimann

Ernst, Bern; Mühlemann Fritz, Grindelwald; Müller Gustav, Nigle; Ramstein Alfred, Bern; Roth Ernst, Bern; Sinzig Friedrich, Oppligen; Tanner Johann, Bern; Zingg Walter, Zollikofen; Zwetacker Ernst, Langnau. Außerdem wurden neunzehn Diplome zweiter und elf Diplome dritter Klasse ausgeteilt. Die Anstalt erfreut sich fortgesetzt regen Besuches; sie ist bis auf den letzten Platz besetzt, ein Beweis dafür, daß ihre Bestrebungen allseitige Anerkennung finden.

Bernisch-kantonales Technikum in Burgdorf. Die Gesamtschülerzahl für das abgelaufene Schuljahr 1915/16 beträgt 498. Diese verteilt sich wie folgt: Hochbau 152, Tiefbau 88, Maschinentchnik 105, Elektrotechnik 131, Chemie 22 Schüler. Aus dem Kanton Bern stammen 255 Schüler; 11 (worunter 5 Schweizerbürger) kommen aus dem Ausland.

Wie der Jahresbericht ausführt, waren die Einflüsse des Grenzbefehungsdienstes auf die Anstalt auch in diesem Jahre tief einschneidende. Nicht nur mehrere Mitglieder des Lehrerkollegiums, sondern auch über hundert Schüler standen zeitweilig unter den Fahnen, so daß einzelne Klassenbestände ziemlich schwach waren. Dafür kam in der untersten Klasse starker Ersatz, und das Wintersemester brachte den meisten seit Jahresfrist an der Grenze stehenden Schülern, die erwünschte Gelegenheit zur Fortsetzung der unterbrochenen Studien. Die Einschränkung der Bundesunterstützung an die gewerblichen Bildungsanstalten erfuhr im Berichtsjahre eine weitere Verschärfung, so daß im Schulbetrieb äußerste Sparsamkeit Platz greifen mußte. Unter Hinweis auf die von Abstrichen der Bundessubvention verschonten landwirtschaftlichen Berufsschulen richtet die Direktion die dringende Bitte an die Bundesbehörden, möglichst bald wieder die früheren Bestimmungen über die Unterstützung der gewerblichen Bildungsanstalten in Kraft treten zu lassen.

Gewerbliche Berufsbildung. In den Jahren 1913 bis 1915 bestanden laut dem vor kurzem heraus gekommenen Geschäftsbericht des Schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements 344 gewerbliche Fortbildungsschulen, wovon 195 den Gemeinden gehören, 26 den Kantonen und 123 gewerblichen Vereinen, Stiftungen usw.

Von diesen Schulen sind 253 das ganze Jahr im Betrieb, 91 nur im Winter. Die Zahl der Schüler in den Ganjschulen betrug im Winter 1914/15 20,293 (17,758 männliche und 2535 weibliche). Die Schülerzahl aller 344 Schulen betrug 25,631, wovon 22,227 männliche und 3404 weibliche.

An 284 Schulen fand nur Werktags-Unterricht statt, an 60 wurde Werktags und Sonntags unterrichtet.

44 % der Schulen (139) erteilten den Unterricht bis spätestens 8 Uhr abends, 16 Schulen unterrichteten bis spätestens 8 1/2 Uhr, 85 Schulen bis 9 Uhr, 69 Schulen bis 9 1/2 Uhr und 34 Schulen bis 10 Uhr abends; eine Schule ließ bis 11 Uhr abends unterrichten.

Der Bund leistete im Jahr 1915 an 327 gewerbliche Fortbildungsschulen und Lehrlingsammlungen einen Beitrag von Fr. 493,301, dazu kommen Bundesbeiträge in der Höhe von 818,933 Fr. für 40 ständige gewerbliche und industrielle Fach-Institute, wie Techniken, Kunstgewerbeschulen, Gewerbemuseen, Spezialschulen für Metall-, Holz-, Textil-, Uhrenindustrie usw. Die Schülerzahl an diesen Fachschulen betrug im schon erwähnten Zeitraum 3906, worunter 420 weibliche.

An die Ausbildung gewerblicher Lehrkräfte leistete der Bund Fr. 16,526 und gewerbliche Fachblätter unterstützte er mit Fr. 5300. Die Gesamtausgaben für die gewerbliche Ausbildung seitens des Bundes beliefen sich somit auf Fr. 1,334,000. Zur Bewertung dieser Bundesbeiträge seien vergleichsweise noch folgende Angaben gemacht:

Die kommerzielle Berufsbildung unterstützte der Bund im Jahre 1915 mit Fr. 1,046,232. An die landwirtschaftliche Berufsbildung richtete er Fr. 708,358 aus. Im Jahr 1914 betragen die Gesamtausgaben des Bundes für die Förderung des Handels (inklusive Handelsamtblatt und Patenttaxen) Fr. 1,948,420, für die Förderung von Gewerbe und Industrie Fr. 3,256,637, für die Landwirtschaft Fr. 5,747,895. Im Jahr 1915 mag sich das Verhältnis noch etwas zu Gunsten der Landwirtschaft verschoben haben.

Für die Errichtung einer Klinik und Poliklinik für physikalische Heilmethoden verlangt der Regierungsrat vom Kantonsrat einen Kredit von 75,000 Franken. Der Regierungsrat ist der Ansicht, daß es bei der gegenwärtigen Finanzlage des Kantons Zürich ausgefallen ist, Summen zu verausgaben, wie sie beim Erwerb des Mühlebachetablissemments, in dem gegenwärtig das Institut für physikalische Heilmethoden untergebracht ist, oder bei einem Neubau für dasselbe in Frage gekommen wären. Um einerseits den ausgedehnten Volkskreisen, die Anhänger der Naturheilbestrebungen sind, entgegenzukommen, und andererseits, um dazu beizutragen, den Wert der physikalischen Heilmethoden in ihrer Bedeutung, ihren Erfolgen und ihren den Krankheitsursachen vorbeugenden Wirkungen weiter abzuklären, erscheint es daher als im beiderseitigen Interesse liegend, wenn zu dem Ausbau der dem Staate gehörenden Liegenschaft „Magna“ in Fluntern in Zürich 7 zu dem genannten Zwecke geschritten wird.

Der De la Rive-Preis. Die Société des Arts in Genf faßte Beschluß über die Verteilung des De la Rive-Preises, der für solche Erfindungen bestimmt ist, die der Genfer Industrie zugute kommen. Der erste Preis, Bronzemedaille und 600 Fr., wurde Ch. Dufay für einen Apparat, welcher der elektrischen Beleuchtung von Automobilen dient, zugesprochen, den zweiten Preis, bestehend in einer Bronzemedaille und 400 Franken in bar, empfing Staatsrat John Kochaiz für sein System des Aufbindens der Reifen. Dieses System findet gegenwärtig in der ganzen Schweiz Anwendung.

Der Verwaltungsrat der Schweizerischen Bundesbahnen tritt Freitag den 28. April, nachmittags 2¹/₄ Uhr, zu einer zweitägigen Sitzung in Bern zusammen zur Verhandlung folgender Traktanden: Bericht über die Geschäftsführung des vierten Quartals; Geschäftsbericht und Jahresbericht für 1915, Vertrag mit der Bern-Bollkofen-Bahn über Mitbenützung der Station Bollkofen, Genehmigung der Wahl des Herrn Perraud zum Vorstand des Rechnungsbureaus des Kreises I, Nachbestellung von Lokomotivkohlen, Projekt- und Kreditbegehren für die Erweiterung des Aufnahmegebäudes Luzern zur Vergrößerung der Gepäcklokalen und zur Schaffung von Räumen für die Postverwaltung, endlich Genehmigung der Wahl des Herrn Dr. Michalski.

Anschaffung einer neuen mechanischen Schiebleiter in Haslen (Glarus). (Korr.) Die Gemeinde Haslen beschloß die Anschaffung einer neuen mechanischen Schiebleiter, sowie verschiedener anderer Feuerwehr-Requisiten. Die bezüglichen Kosten sind auf Fr. 3620 veranschlagt, an die als gesetzlicher Beitrag 50 % aus der kantonalen Brandassuranzkasse bezahlt werden.

Zelluloidüberzüge für Holzwaren. Haushaltungsgegenstände, Einrichtungen von Badezimmern, Küchen, Kühlräumen und dergl. aus Holz leiden durch Waschen mit Wasser, Seife und Sand ganz bedeutend, die Fasern werden aufgezoogen, die Oberfläche rauh und das Einklinken von Mikroorganismen gefördert. Diesen Übelständen läßt sich begegnen, wenn man Lösungen von

Zelluloid in leicht flüchtigen Lösungsmitteln wiederholt auf die Gegenstände aufstreicht, bis die Poren verschlossen sind und sich eine glatte Schicht gebildet hat. Dadurch bleibt die Oberfläche unempfindlich gegen jede Feuchtigkeit, quillt und schrumpft nicht, ist glatt und für Schmutz und Krankheitskeime wenig empfänglich, läßt sich leicht abwaschen und sofort wieder trocknen. Die Gegenstände behalten dauernd ein schönes Ansehen und sind durch den gut haftenden dichten Überzug gegen das Eindringen von Kleinlebewesen pflanzlicher und tierischer Natur, die das Holz mit der Zeit angreifen würden, gut geschützt. An Stelle von Zelluloid können auch Zellonlösungen gebraucht werden; die Schichten sind nicht brennbar, wie solche aus Zelluloid.

Zur Aufertigung von hölzernen Wollschleiben verwendet man am besten gut trockenes Pappelholz und leimt die einzelnen Lagen in möglichst großen Tafeln aufeinander. Aus dieser großen Tafel schneidet man nach vollständiger Trocknung der Verleimung die Nennschleiben heraus und macht sie auf der Drehbank fertig. Schleiben aus nur einem Holzstücke sollte man nie verwenden, denn sie werden dem Wuche des Holzes nach sehr bald unrund oder krumm. Die einzelnen Lagen sollen nicht über 2 cm stark sein, und ihre Verleimung muß sehr sorgfältig sein. Müßten Holzschleiben in feuchter Luft oder wechselnder Temperatur laufen, so überzieht man sie mit einem schnelltrocknenden, nicht brüchigen Öl-lacke. Nichts ist für Holzschleiben so schädlich, wie feuchte oder sehr heiße Luft, da hierbei die Schleiben oft reißen. Diesem Übelstande unterliegen am meisten Schleiben aus Korbweidenholz. Dieses Holz spaltet sehr leicht und bietet keinerlei Gewähr für die Haltbarkeit der Schleibe. Eiche oder Esche ist für diesen Zweck zu schwer und auch zu teuer, da nur astfreies Holz verwendet werden kann. Pappelholz bietet vor andern Holzarten den Vorteil, daß es sehr leicht ist, schwer spaltet und sich für die Verleimung sehr eignet. Ferner wird die Gleitfläche der Pappelholzscheibe nicht so glatt, wie die aus anderen Holzarten.

Holzwarenfabrik Oberburg (Bern). Die ordentliche Aktionärversammlung war von 11 Aktionären besucht, die 597 Aktien vertraten. Gemäß dem Antrag des Verwaltungsrates wurde einstimmig die Liquidation des Unternehmens beschlossen und eine Liquidationskommission bestellt. Diese besteht aus Direktor Christen (Burgdorf), Großrat Welbel (Oberburg) und Scheitlin (Burgdorf). Die Liquidationskommission wird sich mit der Rekonstruktion des Unternehmens befassen und einer späteren Aktionärversammlung Bericht erstatten. Man wird danach trachten einen Käufer für die Holzwarenfabrik zu gewinnen oder auf andere Weise die Rekonstruktion vorzunehmen.

Rheintalische Gasgesellschaft in St. Margrethen. Die Generalversammlung der Aktionäre genehmigte die Jahresrechnung pro 1915, ebenso den Antrag des Verwaltungsrates, aus dem Gewinnsaldo von Fr. 50,451.42 eine Dividende von 3 Prozent auszurichten. Ueber das Jahr 1915 sagt der 13. Geschäftsbericht:

„Der Betrieb unseres Gaswerkes in St. Margrethen hat sich auch im verflossenen Geschäftsjahr, trotz der Fortdauer des Krieges, ohne jede Störung vollzogen. Wesentliche bauliche Veränderungen wurden in der Fabrik nicht vorgenommen und auch die Gasverteilungsanlagen haben, abgesehen von den Neuanschlüssen innerhalb des bestehenden Rohrnetzes, keine nennenswerte Ausdehnung erfahren.“

Die Gasabgabe hat sich gegenüber dem Jahre 1914 um 219220 Kubikmeter vermehrt und betrug somit total 2,172,760 Kubikmeter. Diese erfreuliche Zunahme ist auf eine wesentliche Erhöhung unserer Abonnentenzahl

zurückzuführen, welche ihrerseits hauptsächlich als eine Folge des Petrolmangels und der damit verbundenen Verteuerung dieses Brennstoffes zu betrachten ist. Allein die vermehrte Gasabgabe konnte keinen Ausgleich schaffen gegenüber den fortwährend sich erhöhenden Kohlenpreisen, die leider unser Jahresergebnis wie im Vorjahre ungünstig beeinflusst haben. Wir werden uns deshalb voraussichtlich in der nächsten Zeit, wenn auch zu unserm Bedauern, dazu veranlaßt sehen, eine Erhöhung der Gaspreise eintreten zu lassen.

Gegen Ende des abgelaufenen Jahres konnte mit den beiden appenzellischen Gemeinden Rehetobel und Walb, nach längeren Verhandlungen, ein Vertrag zur gemeinsamen Gasversorgung dieser Gemeinden abgeschlossen werden. Mit den Bauarbeiten für die notwendigen Verteilungsanlagen wurde noch im vergangenen Winter begonnen, so daß die Gasabgabe voraussichtlich demnächst aufgenommen werden kann. Wir hoffen mit dem Anschlusse der beiden obgenannten Gemeinden, welche den Gasverkauf auf eigene Rechnung übernommen haben, eine wesentliche Steigerung der Gasabgabe erzielen zu können.“

Gaswerk Glarus. (Korr.) Aus dem soeben erschienenen Geschäftsbericht pro 1915 entnehmen wir folgendes: Im Berichtsjahre wurden 3,070,000 kg Kohlen destilliert und daraus erzeugt: 957,180 m³ Gas, 2,051,000 Kilogramm Koks, 167,446 kg Teer, 211 m³ zirka 2 1/2-prozentiges Ammoniakwasser. Nach diesen Zahlen ist die Gasausbeute fast gleich wie im Vorjahre und der Koks-ertrag etwas günstiger ausgefallen. Dagegen ist die Teerproduktion geringer, weil mehr Ruhrkohlen vergast wurden, die im allgemeinen etwas weniger Teer geben als Saarkohlen. Die Zahl der ausgeführten Retortenladungen betrug 18,055 und das Gewicht der einzelnen Ladung durchschnittlich 170 kg. Der Preis der verarbeiteten Kohlen beläuft sich per 10,000 kg auf Fr. 380, gegenüber Fr. 357.11 im Jahr 1914. Die Zuführung von Kohlen war stets eine genügende, wenn auch bei fortwährend steigenden Preisen. Für das Jahr 1916 muß mit einem um mindestens 50 Fr. höhern Preis gerechnet werden, was gegenüber 1915 für das Gaswerk eine Mehrbelastung von ca. Fr. 15,500 bedeutet. Die Gesamtgasabgabe beträgt 956,730 m³ und verteilt sich wie folgt: Glarus: Straßenbeleuchtung 73,585 m³, nach Gasmessern 588,780 Kubikmeter, Privatlaternen 2994 m³, zusammen 665,359 Kubikmeter; Ennenda: Straßenbeleuchtung 26,462 m³, nach Gasmessern 174,697 m³, zusammen 201,159 m³; Niedern: Straßenbeleuchtung und Privat-Gasabgabe 17,824 Kubikmeter. Total der nutzbringenden Gasabgabe 884,342 Kubikmeter. Der Selbstverbrauch an Gas betrug 10,703 m³, der Gasverlust 61,685 m³. Die nutzbringende Gasabgabe ist gegenüber dem Jahre 1914 um um 8402 m³ zurückgeblieben. Es wurden nutzbringend abgegeben im Jahre:

	1914 m ³	1915 m ³	m ³
Januar	94,876	82,590	— 12,286
Februar	81,821	75,366	— 6,455
März	77,666	76,531	— 1,135
April	66,671	65,106	— 1,565
Mai	62,136	55,145	— 6,991
Juni	57,530	55,544	— 1,986
Juli	60,299	59,257	— 1,042
August	56,628	62,824	+ 6,196
September	67,175	75,569	+ 8,394
Oktober	81,383	81,761	+ 378
November	82,610	94,665	+ 12,055
Dezember	103,949	99,984	— 3,965
Total	892,744	884,342	— 8,402

Die Privatgasabgabe ist gegenüber 1914 in Glarus um 13,113 m³ zurückgegangen, in Ennenda dagegen um 5857 m³ und in Niedern um 2232 m³ gestiegen. Durch die ungünstige Zeitlage wurde die Gasabgabe beeinträchtigt und besonders in Glarus auch durch die Konkurrenz des elektrischen Lichtes. Dagegen wurden infolge der herrschenden Petrolnot eine größere Anzahl neuer Gasabnehmer gewonnen. Sobald wieder normale Zeiten kommen, wird sich die bedeutende Vermehrung des Gas-konsumenten erst recht in günstiger Weise fühlbar machen. Die größte Tages-Gasabgabe fand statt am 22. Dezember mit 3810 m³; die kleinste Tages-Gasabgabe betrug am 24. Mai 1820 m³. Statt der budgetierten 126 Wagenladungen Koks konnten fast 145 Wagen Koks verkauft werden. Zur Unterfeuerung der Retortenöfen waren per 100 kg destillierter Kohlen 17,82 kg Koks erforderlich. Beim Jahreschlusse sind total 1695 Gasmesser im Betriebe; neu angegeschlossen wurden 122 Stück, dagegen 15 Stück wegen Nichtgebrauch zurückgezogen. Die Neuanschaffung der Gasmesser hat im Laufe der Jahre mindestens Fr. 70,000 gekostet. Neue Hausanschlüsse wurden während des Jahres 67 Stück erstellt, von denen 26 auf Glarus, 38 auf Ennenda und 3 Stück auf Niedern entfallen. Ferner wurden durch das Gaswerk installiert: 21 größere Gasherde, 33 Kochapparate mit 3 Feuern, 29 Apparate mit 2 Feuern und 9 Stück mit 1 Feuer, 11 Gasheizöfen, 21 Blättapparate und zirka 170 Leuchtflammen. Namentlich in Ennenda wurden überdies eine große Anzahl Apparate und Leuchtflammen durch Privatinstallateure eingerichtet. Der Gaspreis beträgt zurzeit 21 Rappen per m³. Die Total-Einnahmen betragen Fr. 251,940.57, die Total Ausgaben Fr. 213,359.78 Rp.; der Gewinnsaldo beträgt somit Fr. 38,580.79. Derselbe wird wie folgt verwendet: Rabatt an Konsumenten mit über 2000 m³ Gasverbrauch Fr. 874.20; ordentliche Abschreibung auf dem Baukonto (4 % von Fr. 391,068.97) Fr. 15,642.75; Barzahlung an die Gemeindefasse 10,000 Franken; Einlage in den Baureservefonds Fr. 10,000; Dotation der Arbeiter-Unterstützungskasse Fr. 2063.84. Die Kosten der öffentlichen Beleuchtung betragen in Glarus Fr. 14,900.95 Rp., die aus dem Betriebe gedeckt werden.

† **Schreinermeister Martin Peters in St. Gallen** ist gestorben. Mit ihm ist ein ehrbarer Handwerker dahingegangen, der sich durch Fleiß und Genügsamkeit vom Gesellen den Weg in die eigene Werkstätte geschaffen und durch rastlose Arbeit seine kinderreiche Familie in Ehren durchgebracht hat.

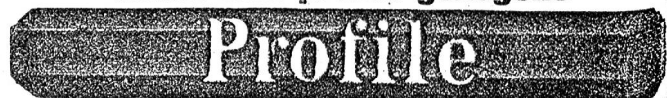
† **Baumeister Constantin von Arx-Trog von Olten** starb am 9. April in Lugano im Alter von 69 Jahren.

Komprimierte und abgedrehte, blank



Vereinigte Drahtwerke A.-G. Biel

Blank und präzis gezogene



jeder Art in Eisen u. Stahl

Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite
Schlackenfreies Verpackungsbandisen.

Grand Prix I Schweiz. Landesausstellung Bern 1914